



Gefunden

**Und der Engel des HERRN fand sie
an einer Wasserquelle in der Wüste,
an der Quelle auf dem Wege nach Sur.**

Und er sprach:

Hagar, Magd Sarais: Woher kommst du, und wohin gehst du?

Und sie sprach: Ich fliehe hinweg von meiner Herrin Sarai.

1. Mose 16, 7 - 8

1. Hagar ist in großer Not

- Sie ist arbeitslos.
- Sie ist als Sklavin ihrer Herrin entlaufen.
- Sie hat keinen einzigen Menschen, der sie tröstet.
- Sie ist straffällig geworden und darum auf der Flucht.
- Sie erwartet ein Kind.
- Sie ist innerlich tief verletzt, weil ihre Herrin sie gedemütigt hatte.

Arme Hagar!

2. Hagar findet eine Wasserquelle in der Wüste

Jetzt ist sie erst einmal an einer Wasserquelle. Um sie herum wachsen Pflanzen, Gras, Palmen, eine Oase. Das Wasser wird bald im Sand versickern. Aber hier und jetzt ist es auszuhalten.

Wir gönnen der Hagar diesen Ort. Aber hat sie dort eine Zukunft? Kann sie dort bleiben? Sie ist auch dort einsam und ohne Beistand. Und nachts pflegt der Löwe zum Trinken zu kommen!

Arme Hagar!

3. Der Engel des HERRN findet sie

Der HERR sieht ihre große Not. ER sucht sie. Vor dem Finden kommt das Suchen. Der Engel des HERRN ist der Bote des HERRN. Der findet sie, weil er sie gesucht hat. ER sucht diejenigen, die in die Irre gehen.

Gut für dich, Hagar!

Lukas 15,3-6: Er sprach aber zu ihnen dieses Gleichnis und sagte: Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat und *eins* von ihnen verloren hat, lässt nicht die neunundneunzig in der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern; und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und die Nachbarn zusammen und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir! Denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

1. Könige 18,4-8: Er selbst aber ging in die Wüste eine Tagereise weit und kam und ließ sich unter einem einzelnen Ginsterstrauch nieder. Da wünschte er sich, sterben zu können, und sagte: Es ist genug. Nun, HERR, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich nieder und schlief unter dem einen Ginsterstrauch ein. Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf, iss! Und als er aufblickte, siehe, da *lagen* neben seinem Kopf ein Brotfladen, auf heißen Steinen *gebacken*, und ein Krug Wasser. Und er

aß und trank und legte sich wieder hin. Und der Engel des HERRN kehrte zurück, *kam* zum zweiten Mal und rührte ihn an und sprach: Steh auf, iss! Denn der Weg ist zu weit für dich. Da stand er auf und aß und trank, und er ging in der Kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb.

Johannes 9,35: Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn des Menschen?

4. Ein Verhör, zwei Fragen

Der Engel des HERRN fand sie. Er stellte zwei Fragen:

„**Woher kommst du?**“ und

„**Wohin gehst du?**“

Woher? Von Sara (der Fürstin¹), mit der sie nicht klar kam, der sie den notwendigen Respekt schuldig geblieben war, und die sie daraufhin demütigte. Da war sie weggelaufen, auf der Flucht.

Wohin? Sie befand sich auf dem Weg nach Sur in Ägypten.

Aber das war nicht ihr Ziel. In Wirklichkeit schien es keine Antwort auf die Wohin-Frage zu geben. Hagar befand sich auf dem Weg ins Verderben. Aber GOTT

¹ Der Name Sara bedeutet Fürstin, und Sara war eine Fürstin.

kam dazwischen. ER fand sie und ER ließ ihr sagen: „Kehre um, demütige dich!“ Verbunden war mit dieser Aufforderung eine große Segensverheißung für sich und den Sohn, der noch geboren werden sollte.

Hagar gehorchte dem Wort des HERRN.

Glückliche Hagar.

5. GOTT hat auch mich gefunden, als ich mich auf dem Weg ins Verderben befand

Woher kommst du?

Ich kam aus der Welt, in der ich als Gefangener der Welt und der Sünde lebte. Ich hatte Angst.

Wohin gehst du?

Auch mein Weg führte ins Verderben. Weil ich gesündigt hatte. Hagar wusste sehr wohl, dass die Demütigung durch ihre Herrin die Folge ihrer Vergehung war. Auch ich wusste, dass ich ein Sünder war.

Aber GOTT kam auch bei mir dazwischen.

6. Ein Bote des HERRN fordert sie auf, umzukehren

Auch in meinem Leben gab es einen Augenblick, an dem ich bereit war, zuzuhören, was die gute Botschaft des Evangeliums mir zu sagen hatte.

7. Sie hat sich zu entscheiden:

Gehorchen oder ins Verderben laufen

Diese Entscheidung nimmt ihr niemand ab. Die muss sie selbst treffen.

Es war die beste Entscheidung in meinem Leben, dass ich mich damals, als ER mich „fand“, als Sein Ruf mich erreichte, „ja“ sagte: „HERR, Du bist gekommen, Sünder zu erretten. Hier ist einer. Ich will Dir gehorchen!“

Man kann die Entscheidung auch aufschieben, sich einfach treiben lassen. Man kann versuchen, sich das Leben einigermaßen komfortabel einzurichten und abzuwarten. Aber das ist gefährlich.

Hagar gehorchte. Sie kehrte um.

8. Wohin? Nach Hause

Zu Hause wartet auf keinen von uns eine aufgebrachte Sara.

Als der Sohn nach Hause kam, war sein Vater da. Mit ausgebreiteten Armen lief der ihm entgegen und küsste ihn. Der Sohn war willkommen.

Das Schaf, das der Hirte unter großen Mühen und Gefahren endlich gefunden hatte, bekommt keine Vorwürfe zu hören, sondern er nahm es auf seine Schultern und trug es heim. Der gute Hirte freute sich, und er forderte Freunde und Kollegen auf, sich mit ihm zu freuen.

9. Mit dem ganzen Herzen

Der HERR JESUS hat ganze Sache gemacht, als ER am Kreuz unsere Sündenschuld bezahlt hat, damit wir nach Hause kommen können.

Wollen nicht auch wir als Gesuchte und Gefundene IHM von ganzem Herzen nachfolgen? Das kann zu Schwierigkeiten führen in der Familie, am Arbeitsplatz oder bei den Freunden. Manche von ihnen werden mit uns nichts mehr zu tun haben wollen. Man kann nicht beiden gefallen, dem HERRN JESUS und denjenigen, die IHM ablehnend gegenüberstehen.

10. Große Freude

Hagars Leben war seitdem nicht einfacher geworden. Der biblische Bericht sagt uns nichts über sie, über ihr zukünftiges Verhältnis zu Sara und Abraham. Nur ihre Nachkommen, die Hagariter², werden einige Male erwähnt. Wie es mit Hagar weiterging, wissen wir nicht. Aber ich weiß, dass die Heimkehr zu GOTT immer in große Freude einmündet: „Und sie fingen an, fröhlich zu sein!“³

„Nur ich nicht!“

Es sind schon einige Jahre her. Man hatte mich in einen größeren Jugendkreis eingeladen. Es war ein gesegneter Nachmittag. Wir lobten und priesen GOTT, beteten und tauschten uns über GOTTES Wort aus. Gegen Ende der Versammlung aber begann ein junges Mädchen herzerreißend zu weinen. Wir saßen in einem großen Kreis, und sie befand sich mir gegenüber, war also ziemlich weit von mir entfernt. So war ich froh, als ihre Sitznachbarin sich ihrer sehr lieb annahm, sie streichelte und ihr freundlich zusprach. Aber die Weinende wollte sich nicht trösten lassen.

² In ihnen sehen einige der führenden Ausleger Nachkommen der Hagar (1. Chronik 5,10.19.20; 27,31).

³ Lukas 15,24.32

So kam ihre Sitznachbarin zu mir und bat mich, die Angelegenheit zu übernehmen. Ich ging hin und bat die Weinende, mich in einen Nebenraum zu begleiten. Obwohl die Türen geschlossen waren, war der frohe Gesang der Gruppe deutlich bei uns zu hören. Wir setzten uns, und als sie sich ein wenig beruhigt hatte, fragte ich: „Warum weinst du?“ Sie guckte mich mit ihren verweinten Augen an, und dann platzte es aus ihr heraus: „Alle können sich freuen, bloß ich nicht!“

Wir sprachen über JESUS, über Schuld und Vergebung und den Weg, GOTTES Kind zu werden. Sie war bereit, diesen Weg zu gehen. Später kam ein strahlender neuer Mensch in die Gruppe zurück. Alle freuten sich. Alle? Fast alle. Als die neue Glaubenschwester erzählte, dass sie sich zu dem HERRN JESUS bekehrt und die Vergebung all ihrer Sünden bekommen hatte, schluchzte ein anderes Mädchen auf. Die Nächste ...



Er sprach aber:

Ein Mensch hatte zwei Söhne; und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: „Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt!“ Und er teilte ihnen die Habe.

Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land, und dort vergeudete er sein Vermögen, indem er verschwenderisch lebte.

Als er aber alles verzehrt hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über jenes Land, und er selbst fing an, Mangel zu leiden. Und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der schickte ihn auf seine Äcker, Schweine zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Schweine fraßen; und niemand gab ihm.

Als er aber in sich ging, sprach er: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will zu ihm sagen: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen! Mach mich wie einen deiner Tagelöhner!“

Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und

küsste ihn sehr. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen.

Der Vater aber sprach zu seinen Sklaven: Bringt schnell das beste Gewand heraus und zieht es ihm an und tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße; und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es, und lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.

Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld; und als er kam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Reigen. Und er rief einen der Sklaven herbei und erkundigte sich, was das sei. Der aber sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiedererhalten hat.

Er aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen.

Sein Vater aber ging hinaus und redete ihm zu. Er aber antwortete und sprach zu dem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten; und mir hast du niemals ein Bockchen gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich gewesen wäre; da aber dieser dein Sohn gekommen ist, der

deine Habe mit Huren durchgebracht hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.

Er aber sprach zu ihm: Kind, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, ist dein. Aber man musste doch jetzt fröhlich sein und sich freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden und verloren und ist gefunden worden.



**Arbeitsmaterial vom Missionswerk
CHRISTUS für Dich**

Meierstraße 3 – 26789 Leer-Loga

Telefon 0491 7887 – E-Mail: cfid@cfdleer.de – www.cfdleer.de

Die Bibelstellen sind – wenn nicht anders angegeben –
nach der revidierten Elberfelder Übersetzung wiedergegeben.

P921